

## Große Anfrage

der Fraktion der F.D.P.

### Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in Rheinland-Pfalz

Eine moderne Gesundheitspolitik setzt auf den mündigen Bürger, der seine Eigeninitiative und Eigenverantwortung in Therapie und Prävention einbringt. Im Mittelpunkt der Gesundheitspolitik steht deshalb heute neben der staatlichen Organisation der kurativen Medizin auch die aktive Gesundheitsförderung. Im Rahmen dieser Entwicklung haben Information und Motivation als wesentliche Elemente der Gesundheitspolitik an Bedeutung zugenommen. Zum einen liegen viele Ursachen für weitverbreitete Krankheiten in der eigenen Lebensweise und dem Verhalten begründet, zum anderen kann selbst bei chronisch degenerativen Erkrankungen eine adäquate Lebensgestaltung als Teil der Therapie wirksam werden. Insofern ist es Aufgabe der Gesundheitserziehung, dem Bürger umfassende Informationen über gesundheitsbewußte Lebensweisen zu vermitteln, ihn zu motivieren und in die Lage zu versetzen, selbstverantwortlich mit der eigenen Gesundheit und der seiner Umwelt umzugehen.

Wir fragen die Landesregierung:

#### Gesundheitserziehung allgemein

1. Welche Organisationen befassen sich in Rheinland-Pfalz in welchem Umfang mit der Gesundheitserziehung?
2. Wie haben sich die für die Gesundheitserziehung bereitgestellten Haushaltsmittel seit 1980 entwickelt, wie setzten sie sich zusammen, und für welche Projekte wurden sie im einzelnen verwendet?
3. Welche Konzepte verfolgt die Landesregierung für die gesundheitserzieherische Arbeit in Rheinland-Pfalz? Wie definiert sie die Begriffe „Gesundheit“ und „Gesundheitserziehung“? Von welcher Zieldefinition geht sie bei der Gesundheitserziehung aus, jeweils differenziert nach primärer, sekundärer und tertiärer Prävention?
4. In welchen Berufsgruppen und in welchem Umfang ist die Gesundheitserziehung explizit Gegenstand der Ausbildung und der Fort- und Weiterbildung?
5. Wie beurteilt die Landesregierung die primäre Prävention vor dem Hintergrund der steigenden Lebenserwartung und der Aussage, die Menschen würden zwar älter, aber nicht zwangsläufig gesünder?

#### Gesundheitserziehung und öffentliches Gesundheitswesen

6. In welcher Art und Weise und in welchem Umfang kommen die Gesundheitsämter ihrer Verpflichtung zur Gesundheitserziehung nach?
7. Wie viele Planstellen des öffentlichen Gesundheitswesens sind speziell für die Gesundheitserziehung ausgewiesen, und wie sind diese Stellen besetzt?
8. Wie wird das Personal der Gesundheitsämter für die Gesundheitserziehung aus-, weiter- und fortgebildet?
9. In welcher Form ist das öffentliche Gesundheitswesen in Rheinland-Pfalz an Projekten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beteiligt?
10. In welchem Umfang beteiligen sich die Krankenhäuser, die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen an der Gesundheitserziehung? Wie könnte hier eine Effizienzsteigerung bewirkt werden?

11. Welche gesundheitserzieherischen Konzepte verfolgen die Kammern und Berufsverbände der im Gesundheitswesen Tätigen und die Krankenkassen? Haben sie jeweils eigene Modelle entwickelt und erprobt? Wie beurteilt die Landesregierung diese Konzepte und Modelle?

#### Gesundheitserziehung in den Bildungseinrichtungen

12. 1989 hat der Kultusminister den Schulen die Möglichkeit eingeräumt, vor Ort in Abstimmung mit Schülern und Eltern in eigener Verantwortung eine Entscheidung über das Warensortiment am Schulkiosk zu treffen. Er begründete dies mit der Bedeutung eines gesunden Frühstücks mit Müsli, Vollkornbackwaren, Obst, Quark und Milch, und appellierte an Schullehrerbeiräte, Lehrerkollegien und Schulleitung, hierbei aktiv zu werden und auch auf die Verpackung der Lebensmittel zu achten. Welche Ergebnisse gibt es heute hinsichtlich
  - des Warenangebots,
  - der Inanspruchnahme,
  - der Verpackung der Lebensmittel?
13. In der Drucksache 11/1673 berichtet die Landesregierung über die Gesundheitserziehung an der Schule als fächerübergreifendes Prinzip sowie als Lehrfach an den Hochschulen. In welchem Umfang ist Gesundheit Erziehungsgegenstand in Kindergärten und anderen vorschulischen Einrichtungen? Welchen Umfang und Stellenwert hat Gesundheitserziehung in den Einrichtungen der Erwachsenenbildung?
14. In welchem Umfang ist Gesundheitserziehung Gegenstand der Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern und anderen?
15. Karies ist eine der am weitesten verbreiteten Volkskrankheiten. Schon etwa 60 Prozent der eingeschulten Kinder haben behandlungsbedürftige Zähne. Wie beurteilt die Landesregierung vor diesem Hintergrund die Rahmenvereinbarung zur Verhütung von Zahnerkrankungen in Kindergärten und Grundschulen?
16. Bezüglich der geplanten Einrichtung eines postgraduierten Studienganges „Gesundheitswissenschaften und öffentliche Gesundheitsförderung“ in Bielefeld wollte die Landesregierung zunächst von einer Bewertung absehen (Drucksache 11/1453). Welche Haltung nimmt sie gegenüber den Schools of Public Health ein, deren Gründung auch in Deutschland von vielen Experten als sinnvoll erachtet wird?

#### Gesundheitserziehung und Forschung

17. Welche Daten stehen der Landesregierung zur Verfügung, um Zustand und Entwicklung der Gesundheit der Bevölkerung zu ermitteln?
18. Auf welchem Stand befindet sich die Erforschung der Gesundheitserziehung in Rheinland-Pfalz?
19. Wer widmet sich außerhalb der Hochschulen im Land Rheinland-Pfalz noch der Gesundheitserziehungsforschung?
20. Wie beurteilt die Landesregierung die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Früherkennung von Multipler Sklerose im Hinblick auf die Erforschung der Ursachen dieser Krankheit und im Hinblick auf die bislang noch sehr aufwendigen diagnostischen Verfahren?
21. Wie ist nach Kenntnis der Landesregierung der Stand der Wissenschaft bezüglich der sogenannten „Chemoprävention“, mit der durch Arzneimittelgaben die Entstehung von Krankheiten verhindert werden soll? Beispiele dafür sind die Gabe von Fluortabletten zur Vorbeugung gegen Karies, die Gabe von Colfarit zur Herzinfarktprävention, und, derzeit noch auf die USA beschränkt, die Verordnung einer hormonähnlichen Substanz („Tamoxifen“), die vor Brustkrebs schützen und das Risiko des Herzinfarkts mindern soll. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse über Anwendung und Auswirkungen von chemopräventiven Maßnahmen vor?
22. Welche wissenschaftlichen Möglichkeiten der Erfolgskontrolle über Maßnahmen der Gesundheitserziehung gibt es, und welche werden in Rheinland-Pfalz angewandt?

#### Gesundheitserziehung und Arbeit

23. In welcher Weise beobachtet und registriert die Landesregierung den Gesundheitszustand der Arbeitnehmer
  - im öffentlichen Dienst,
  - in der freien Wirtschaft?

24. Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Arbeitsbedingungen und ihrer Entwicklung für die Konzepte der Gesundheitserziehung?
25. Welchen Stellenwert hat Gesundheitserziehung im Rahmen von Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation, insbesondere von Behinderten und chronisch Kranken?
26. Nach Abschluß einer Ausbildung und nach ein paar Jahren im erlernten Beruf kommt es häufig zu Allergien, die die weitere Ausübung des Berufs unmöglich machen. Zur Erkrankung kommt dann die existentielle und psychische Belastung hinzu. In welchem Umfang werden Allergierisiken zum Bestandteil von Berufsberatungen an Schulen und Arbeitsämtern gemacht?

#### **Gesundheitserziehung und Ernährung**

27. Wie haben sich die ernährungsbedingten Krankheitsbilder im vergangenen Jahrzehnt entwickelt?
28. Welche konzeptionellen Erfordernisse für die Gesundheitserziehung ergeben sich aus den Ernährungsgewohnheiten?
29. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung bezüglich der Ernährung in Großküchen von Krankenhäusern, Heimen, Anstalten, Behörden, Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen ergriffen?
30. Welche Initiativen zur Förderung gesünderer Ernährung unterstützt die Landesregierung
  - bei den Verbrauchern,
  - der Lebensmittelherstellung,
  - im Handel?
31. In welcher Weise und in welchem Umfang ist die gesunde Ernährung Gegenstand erzieherischer Bemühungen
  - in Schulen und Kindergärten,
  - in der Erwachsenenbildung,
  - in der Verbraucherberatung,
  - in der Ausbildung von Köchen, Hauswirtschaftsmeisterinnen und ähnlicher Berufe?

#### **Gesundheitserziehung, Freizeit und Sport**

32. Welche Krankheitsbilder ergeben sich vorrangig durch die Ausübung sportlicher Aktivitäten in der Freizeit?
33. Wie haben sich Zahl und Art der Freizeit- und Sportunfälle in den letzten zehn Jahren in Rheinland-Pfalz entwickelt?
34. Welche präventiven Konzepte zur Vermeidung gesundheitlicher Schäden durch ein Übermaß an sportlichen Aktivitäten verfolgt die Landesregierung?
35. Welche Konzepte und Maßnahmen unterstützt die Landesregierung, um dem weitverbreiteten Bewegungsmangel zu begegnen?
36. In welcher Form und in welchem Umfang unterstützt die Landesregierung freie Initiativen gegen den Bewegungsmangel wie zum Beispiel Jedermann-Sportgruppen, freie Lauftreffs, Infarktgruppen und ähnliches?

#### **Gesundheitserziehung und Familie**

37. Welche Entwicklung hat die Zahl der Unfälle im Haushalt während der letzten zehn Jahre genommen? Welche Personen- und Altersgruppen sind hauptsächlich davon betroffen? Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über Ursachenschwerpunkte und Folgekosten vor?
38. Zur Prävention zählt auch die genetische Beratung; seit 1975 gibt es in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit dazu. Welches sind
  - die Gründe,
  - die Ergebnisse,
  - die Folgender pränatalen Diagnostik?

39. Gibt es genügend Nebenstellen, um die genetische Beratung allen Bevölkerungskreisen ohne lange Anreisewege zugänglich zu machen?
40. Werden Hausärzte und Gynäkologen ausreichend in die Motivierungsarbeit für besonders betroffene Personen einbezogen, die aufgrund ihres Alters oder eines schon bestehenden Krankheitsfalles in der Familie bevorzugt die Beratungsstellen aufsuchen sollten?
41. Für viele Menschen ist es sehr schwer, Gewohnheiten aufzugeben und durch andere zu ersetzen. Das gilt sogar für Patienten, die bereits ein einschneidendes Krankheitserlebnis hatten. Gibt es nach Kenntnis der Landesregierung ein Lebensspannenkonzept, das von der pränatalen Diagnostik über den ungesüßten Tee für Säuglinge und Kleinkinder über Allergien und arbeitsbedingte Gesundheitsrisiken bis hin zur Vermeidung von Unfällen im Alter und dem „Gehirnjogging“ alle Formen der Gesundheitserziehung auflistet und anwendet, damit Gesundheitsbewußtsein kein Entscheidungsverhalten, sondern Gewohnheitsverhalten wird?
42. Pressemeldungen zufolge wird von Experten die Impfmüdigkeit bei Ärzten und Bevölkerung beklagt. Dies betreffe z. B. die Grippeimpfung, die für ältere Menschen und spezielle Risikopatienten sinnvoll bis lebensrettend sein könne. Wie hoch ist nach Kenntnis der Landesregierung die Impfbereitschaft in Rheinland-Pfalz, sowohl auf die Grippeimpfung als auch auf andere Impfungen bezogen? Besteht aus ihrer Sicht die Notwendigkeit einer verstärkten Aufklärung der Betroffenen über mögliche Risiken und den Schutz durch Impfungen?

#### **Gesundheitserziehung bei chronisch degenerativen und akuten Krankheiten**

43. Wie haben sich Zahl und Art der chronisch degenerativen Krankheiten in den letzten zehn Jahren entwickelt? Wie beurteilt die Landesregierung die voraussichtliche weitere Entwicklung?
44. Wie hat sich die Zahl der körperlichen Behinderungen entwickelt? Wo liegen Ursachenschwerpunkte für Behinderungen? In welchem Umfang kann Gesundheitserziehung zur Prävention beitragen?
45. In welcher Weise werden chronisch Kranke in gesundheitserzieherische Maßnahmen einbezogen?
46. Mit welchen Maßnahmen fördert die Landesregierung ein verstärktes Engagement der freien Heilberufe in der therapiebegleitenden und therapiestützenden Gesundheitserziehung?
47. Über manche Krankheitsbilder bestehen in der Öffentlichkeit häufig falsche Vorstellungen, die sich trotz fortgeschrittener Behandlungsmethoden hartnäckig halten. So sind Eltern gesunder Kinder oder Arbeitgeber häufig überfordert, wenn sie es mit einem Epileptiker zu tun haben. Erst recht gilt dies für ansteckende Krankheiten, wie z. B. AIDS. Welche Maßnahmen im Sinne von Aufklärung und Information werden ergriffen, um Vorurteile bei den Gesunden abzubauen?
48. Eine Studie des Instituts für Soziologie an der Universität Mainz, die im Auftrag des Ministeriums für Umwelt und Gesundheit angefertigt worden war, stellte einen auffallenden Anstieg an Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich fest. Welche Konsequenzen haben sich aus dieser Untersuchung für die Arbeit der Landesregierung ergeben? In welcher Form werden die Ergebnisse fortgeschrieben und den Bürgern zugänglich gemacht?
49. Wie stellen sich Früherkennungsmaßnahmen nach Auffassung der Landesregierung dar hinsichtlich
- der Kosten-Nutzen-Relation,
  - der Motivation, sie ohne den entsprechenden Leidensdruck auch in Anspruch zu nehmen?
50. Krebs ist nach Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems die zweithäufigste Todesursache. Seit 1971 gehören Krebsvorsorgeuntersuchungen zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherungen. Laut Drucksachen 11/1038 und 11/3077 ist die Inanspruchnahme jedoch in Rheinland-Pfalz wie auch im übrigen Bundesgebiet gering. Welche Konzepte oder konkreten Maßnahmen gibt es, die Bevölkerung zu einer höheren Inanspruchnahme zu motivieren?
51. Neben der Krebsvorsorge gibt es seit kurzem im Leistungsangebot eine Reihe anderer Untersuchungen, die zur Früherkennung von Herz-Kreislauf-Krankheiten, Nierenerkrankungen und der Zuckerkrankheit dienen. In welchem Umfang werden sie in Anspruch genommen, und welche Aufklärungsmaßnahmen werden dazu durchgeführt?

#### **Landeszentrale für Gesundheitserziehung in Rheinland-Pfalz e. V.**

52. Welche Projekte wurden von der 1973 eingerichteten Landeszentrale für Gesundheitserziehung (LZG) in den Bereichen Sucht, AIDS, Ernährung, Rauchen etc. durchgeführt? Welche Medien wurden dazu eingesetzt? Welche Projekte werden

fortgesetzt? Welche wurden über das Land Rheinland-Pfalz hinaus bekannt? Welche gehen auf Initiativen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Europäischen Gemeinschaft oder der Weltgesundheitsorganisation zurück? An welchen nicht von ihr selbst durchgeführten Maßnahmen hat die LZG mitgearbeitet?

53. Liegen weitere Konzepte vor, beispielsweise für eine zielgruppenspezifische Kampagne zur Suchtprävention bei Jugendlichen?
54. Gerade fand die von der LZG in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung durchgeführte Aktion „Freiheit, Freizeit, suchtfrei“ ihren Abschluß. Welche weiteren Projekte sind derzeit in der Planung oder in der Vorbereitung?
55. Welche Maßnahmen werden von der LZG hauptsächlich angewandt, um folgende Aufgaben durchzuführen:
- Anregung zur aktiven Gestaltung einer gesunden Lebensweise,
  - Planung und Koordination von Bestrebungen auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung,
  - Erfahrungsaustausch, Abstimmung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen,
  - Fortbildung von Multiplikatoren,
  - Entwicklung von Materialien zur Gesundheitserziehung,
  - Durchführung oder Unterstützung von Veranstaltungen zur Gesundheitserziehung,
  - Öffentlichkeitsarbeit durch Nutzung der Medien,
  - Streuung von Gesundheitsinformationen?
56. In welchem Umfang werden die seit 1988 von der LZG angebotenen Fortbildungsseminare für die Mitarbeiter der Gesundheitsämter und für Amtsärzte angenommen?
57. Welche Hilfestellungen werden von der LZG an Kommunen und andere Organisationen bei der Durchführung von Gesundheitserziehungsmaßnahmen geleistet?

#### **Kooperation in der Gesundheitserziehung**

58. Wo sieht die Landesregierung den Schwerpunkt möglicher Kooperationen in der Gesundheitserziehung?
59. Welche Modelle kommunaler Gesundheitserziehung gibt es in Rheinland-Pfalz, den anderen Bundesländern und in der EG, die nach Auffassung der Landesregierung zukunftsweisend sein könnten?
60. Welche Formen der Zusammenarbeit mit den Krankenkassen gibt es im Bereich der Gesundheitserziehung? Mit welchen Mitteln ließe sich nach Auffassung der Landesregierung eine Verbesserung erzielen?
61. Um die jeweils Betroffenen nach dem Verlassen von Bildungseinrichtungen für Präventionsmaßnahmen zu erreichen, eignet sich insbesondere die Arbeitsstätte. Inwieweit sind Betriebs- und Innungskrankenkassen an Maßnahmen der Gesundheitserziehung beteiligt?
62. In welcher Form soll in Zukunft die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung mit den Ländern der DDR erfolgen? Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über den dortigen Stand und die Erfordernisse der Gesundheitsförderung vor?
63. Ärzte besitzen nicht nur eine hohe fachliche Kompetenz, sondern auch einen Vertrauensbonus von seiten ihrer Patienten, der für die Gesundheitserziehung effektiv genutzt werden kann. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung, die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft auf diesem Gebiet zu intensivieren? In welcher Form kann nach Ansicht der Landesregierung die Gesundheitserziehung in die tägliche Arbeit der niedergelassenen Ärzte, Zahnärzte, der Ärzte und des Personals in Krankenhäusern, der Apotheker und alle sonstigen in Heilberufen Tätigen besser integriert werden?
64. Welchen Inhalt und welchen Umfang haben Sendungen mit dem Thema Gesundheit im öffentlich-rechtlichen und im privaten Rundfunk in Rheinland-Pfalz? Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung über Akzeptanz und Wirkungen solcher massenmedialer Gesundheitserziehung vor, und inwieweit trägt sie dazu bei?